

Mit kleinen Hilfestellungen Großes erreichen

Therapie-Projekt hilft Benachteiligten unabhängiger zu werden

VON INA FRIEBEL

Ritterhude. Im Alltag besser zurecht kommen und unabhängiger werden – das war das Ziel der zehn Kinder mit Körper- und Mehrfachbehinderungen und ihrer Betreuer bei einem Intensiv-Therapie-Projekt an der Grundschule Jahnstraße. „Es gibt ganz unterschiedliche Ziele“, erläuterte Karoline Munsch, Physiotherapeutin und Leiterin des Bremer Bobath-Kurses. „Dazu gehören, je nach Beeinträchtigung, bequem liegen zu können, essen, trinken, sich ein Brot schmieren oder auf ein Fahrrad steigen zu können.“

Kern der hierbei angewendeten Bobath-Therapie sei es, körperbehinderten Menschen den Alltag zu erleichtern. Die individuellen Ziele haben die Therapeuten im Vorfeld des einwöchigen Intensiv-Projektes, das von der Kroschke-Stiftung mitfinanziert wurde, mit den Kindern und Eltern besprochen. „Anschließend haben wir eine entsprechende Analyse gemacht und geschaut, was kann das Kind von sich nutzen, um dieses Ziel zu erreichen und was muss dafür im Umfeld des Kindes verändert werden“, erklärte Munsch. „Zum Beispiel Mög-

lichkeiten schaffen, an denen das Kind sich in bestimmten Situationen festhalten kann, damit es eine bessere Kontrolle über seinen Körper hat.“

Außerdem sollten Bewegungsabläufe so gestaltet werden, dass das Kind sie besser verstehen und mit eigenen Möglichkeiten selbst schaffen könne. „Das kann beispielsweise die Nahrungsaufnahme sein“, sagte die Physiotherapeutin. „Mit einem der Kinder lernen wir mit einem Kausäckchen kontrolliertes Kauen, damit es sich nicht am Essen verschluckt.“ Ein anderes Kind lernt beim Intensiv-Projekt Brot schneiden und schmieren. Eines der Mädchen möchte seine Haare selbst kämmen können. „Dadurch, dass sie im Rollstuhl sitzt, muss sie lernen, wie sie die Bewegungsabläufe mit der richtigen Kraft und Balance einsetzt.“

Für viele körperbehinderte Kinder sei der normale Alltag einfach zu schnell, gab Munsch zu bedenken. „Wir holen sie an ihrem individuellen Stand ab – dort wo sie aktiv sein können. Das ist etwas, das im Alltag oft nicht so ohne weiteres möglich ist.“ Am Ende eines Tages im Projekt seien die Kinder erschöpft und zufrieden. „Das erfüllt sie.“ Deswegen haben die Initiatoren des Projektes den Titel „Lass es mich selbst tun“ gewählt.

„Für die Kinder ist das hier ein Ferienprojekt. Sie haben nicht das Gefühl, zur Therapie zu gehen. Alles wird spielerisch vermittelt“, betonte Munsch. „Auch der Aufenthalt in der Schule soll ihnen Unabhängigkeit vermitteln, deswegen sind die Kinder von fünf bis zehn Jahren ohne ihre Eltern hier.“ In der Grundschule wurden sie außerdem von den Therapeuten in verschiedensten Alltagssituationen miteinbezogen. Eine davon war das tägliche Kochen. Jedes Kind erhielt dabei eine Aufgabe und am Ende konnten alle ein gemeinsames zubereitetes Mittagessen verspeisen.

Ein weiterer Aspekt des Projektes war die Weiterbildung der Betreuer der Kinder. Die Physio- und Ergotherapeuten aus ganz Deutschland nutzten die Gelegenheit, um nach insgesamt elf Wochen ihre Zusatzausbildung für die Behandlung von Kindern mit Bewegungsstörungen nach der Bobath-Therapie abzuschließen.

Am Sonnabend endet das Projekt mit einer Aufführung der Kinder. „Ab 10.30 Uhr zeigen sie bei einem Theaterstück in der Grundschule Jahnstraße zum Thema Restaurant eine Zusammenfassung dessen, was sie in der vergangenen Woche gelernt haben“, erzählte Munsch.



Bei der sogenannten Bobath-Projekt-Therapie lernen die Kinder spielerisch, wie sie im Alltag besser zurecht kommen. FOTO: INA FRIEBEL

Oktobral 2014 (Menschblatt) 12-4. 14